

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement.

(Bei allen Postbureau.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . Fr. 3. 80
 Halbjährlich " 2. --
 Bei der Expedition abgeholt jährlich " 3. 60
 " " " " halbjährlich " 1. 80

N^o 5.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

29. Januar.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Zeile oder deren Raum . . . 10 Rp
 Bei Wiederholungen 8 "
 Die zweispaltige Zeile oder deren Raum . . . 20 "
 Bei Wiederholung 16 "

Sarnen, 1876.

6. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren **Gaafenstein & Vogler** und **Rudolf Wosse** in Bern, Zürich, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, Hamburg, Frankfurt a./M., Straßburg und Wien.

Eine Rechnung.

(Eingefandt.)

Geltet, ihr seid auch schon oft ertaubt über die unverschämte Lüge, daß unsere heutige Freisinnigkeit ununterbrochen Freiheit brüllt und nebenbei in Deutschland und in der Schweiz die Katholiken drangsaliert, ärger als die Türken den Christen in Herzogowina es machen? Diese Täubi ist wohlangebracht, und ihr müßt nur eine unvollkommene Reue erwecken, um euch derohalb mit dem Himmel wieder auszusöhnen. Dieser Freisinn, Liberalismus, hat seit einigen Jahren eine Rechnung abgelegt vor den Eidgenossen, die unsterblich sein wird dadurch, daß sie klar beweist, wie kolossal sie das Volk und die Welt anlügt. Also Rechnung der Freiheit, des Fortschrittes und des Lichtes Folio X. Bischof Lachat verjagt.

- Ditto. Den Katholiken ihre Kirchen gestohlen.
- Ditto. 98 kath. Geistliche und Schweizerbürger verbannt.
- Ditto. Den Jurassiers wider ihren Willen ein liebes Staatsspassengesinde aufgezungen.
- Ditto. Durch das famose Kultusgesetz der Bernerregierung sogar eine stille Messe verboten.
- Ditto. Mit einer Viertelmillion saurer Bernersteuern gemästet jene Staatspastoren, die nichts anderes zu thun haben, als zu heirathen.

Obige Rechnung ratifizirt und verdankt!! —

Die eidg. Freisinnigkeit des Jahres 1875.

Pius IX. hat einmal gesagt: Man gebe den Worten wieder ihre wahre Bedeutung! d. h. man nenne weiß nicht schwarz und schwarz nicht weiß; und deshalb nennen wir Freisinnigkeit eben nicht Tyrannei und Tyrannei nicht Freisinn, sondern gerade das, was sie sind, voll und ganz. Und nun, müssen wir hier nicht sagen: bis hieher und nicht weiter? Ist es möglich, daß der Liberalismus nicht selber jedem ehrlichen Manne die Augen geöffnet, und sich enthüllt — nicht als Freisinn und Duldsamkeit, sondern als Tyrannei, als völlige Unterdrückung und Vernichtung jeder Gegenpartei! — So mögen wir aber nicht liberal sein, wir wollen unter gegenwärtigen Umständen in den Schranken die jede Gesellschaft, also auch der Staat, ziehen muß, Alles leben lassen, den Katholiken und den Protestanten, den Ultramontanen und den Radikalen — Raum genug für Alle hat die Erde! — Ist das nicht liberal?

Ihr meint jetzt gewiß, es sei fertig und aus und ihr könnt jetzt gehen! Pressirt noch lange nicht! He, ihr achtzig- und neunzigjährigen Greise, die ihr unter dem Eichbaume, den ihr gepflanzt, lebensmüde das Abendroth eurer Tage betrachtet, erhebet euere ehrwürdigen Häupter und erzählet uns von euern Jugendjahren, d. h. von den neunziger Jahren, von der großen Revolution, von Bonaparte und seiner glorreichen Armee. Geltet, es war damals auch viel Lärm von Freiheit und Brüderlichkeit; ihr habt die Freiheitssäume gesehen, welche die Franzosen auch in Obwalden errichteten. Wie stund es aber mit der Freiheit? Die Franzosen verkündeten so lange Freiheit, bis sie Meister waren, dann hieß es: entweder gehorche, oder wir brennen dir ein's auf den Pelz und die gutmüthigen Leute sahen erst jetzt, daß sie sich anlügen ließen. So geht es immer. Lies und studiere die Weltgeschichte,

und du wirst finden, daß alle Tyrannen gar oft keine bessere Lockspeise kannten, als das Zauberwort „Freiheit“, und sie boten es so lange dar, bis die einfältigen Leute am Angel waren und dann zogen sie den Fisch heraus, mochte er zappeln wie er wollte. So machen es auch unsere Liberalen; bis sie Meister sind, haben sie alle Taschen voll Freiheiten, sind sie aber am Ziel, dann haben sie nur mehr eine Freiheit, für sie allein, rechtlos und nach reinstem Parteiinteresse zu schalten und zu walten, bis der Gegner vollständig am Boden, vernichtet ist. — Also seid klug, wie die Schlangen, und sagt euch Jemand: Ich bin Christus, so glaubet ihm nicht! — Wahre Freisinnigkeit lebe hoch! Fort aber mit der Tyrannei! —

Der Berliner Gottesfurcht und fromme Sitte.

(Korrespondenz.)

Habe lehthin durch den „Volksfreund“ Bericht erhalten, wie weit die Berliner, die Bewohner des großen deutschen Kaiserreiches von Bismarck's Gnaden, in ihrer Gottesfurcht und frommen Sitte es bereits gebracht haben. Im 2. Quartal 1874 wurden in Berlin noch 5087 Söhne und 4955 Töchter, zusammen 10,042 Kinder getauft. Im 2. Quartal 1875 hingegen kamen nur 3232 Söhne und 3290 Töchter, zusammen also 6522 Kinder zur Taufe, also 3520 Kinder weniger als 1874. Nicht verschwiegen darf werden, daß die Gesamtzahl der Gebornen in diesem Jahre bedeutend größer war, als im vorigen und also mehr als ein Drittel Kinder ungetauft geblieben sind.

Es ist ein Elend, daß man solche Sachen in den Zeitungen einfach liest und nicht auch darüber nachdenkt. Ein kluger Mann dagegen fragt sich: Was will das heißen und wie ist es so gekommen? — Was es heißen will, will ich dir nun sagen. Jahre bei diesen tausenden von ungetauften Kindern 2—3 Mal über die Stange, lasse sie 20—30 Jahre lang wachsen und groß werden, was wird dann aus ihnen geworden sein? Reichsräthe, Minister, Feldherren, Professoren, Hausväter und Hausmütter, Arme und Reiche, Handelsleute und Ackerleute; das wird etwa aus ihnen werden. Aber mag Jeder sein was immer, diese tausende ungetaufter Kinder werden eine Generation (conversio vorbehalten) sein von Heiden, ein Geschlecht ohne Gott, ohne Religion, ohne Gewissen, ohne Alles! Das Interesse wird ihr Gott sein, vor dem sie ihre Kniee beugen! Denke dir nun einen heidnischen Reichsrath, einen heidnischen Minister, einen heidnischen Feldherrn, einen heidnischen Professor auf dem Lehrstuhl der Universität, heidnische Hausväter und Hausmütter — wie werden diese ihres Amtes walten? Eben heidnisch und nicht anders! Der Apfel fällt nicht weit vom Baume. Ist der Vater ein Heide, so wird sein Sohn schwerlich Trappist, und wenn die Mutter Heidin, die Tochter kaum Nonne werden. Kurz Alles in Allem will Obiges heißen: Wenn es so fortgeht, so wird Berlin in wenigen Jahren eine heidnische Stadt werden.

Nun aber, wie ist es so gekommen? So weit hat es der Grundsatz der freien Forschung der Protestanten

gebracht: es ist so gekommen, weil aller Glaube an Gott, an Unsterblichkeit, an ein Jenseits allmählig untergraben, belächelt, bezweifelt und endlich geläugnet wurde. —

Wir haben es hier freilich mit Protestanten zu thun. Rücken wir aber den Hag weiter und ziehen auch die Katholiken auf unsern Grund und Boden. Was müssen wir thun, um Heiden zu werden, wie die Protestanten in Berlin? Vor nun, ihr Kulturbrüller in Bern und Genf und Solothurn! Vor, ihr Religionsverbesserer unseres schweizerischen Vaterlandes! Um Heide zu werden, zwar nicht von heute auf morgen, müssen wir thun, was ihr uns vorbrüllt! Wir müssen fort mit dem Papst, fort mit dem Bischof, fort mit den römisch-katholischen Geistlichen, fort mit Glauben und Religion aus Schule, Familie und dem Leben! — Wir müssen Altkatholiken werden, d. h. bald gar nichts mehr. Ist es nicht so?

Glaube und Religion werden heute nicht mehr durch Schwert und Scheiterhaufen genommen, sondern auf feinere, hinterlistigere Weise. Der Unglaube fängt da an, wo die Achtung vor der Kirche, vor Papst und Bischof sich zu vermindern anfängt. Und wie geschieht dieß? Man verschimpft, verläumdet, verdreht Alles, was von Papst und Bischof herkommt; man bemitleidet und belächelt sie; man beginnt zu zweifeln; was du heute noch belächelt, glaubst du morgen gar nicht mehr, und so geht es fort. Aber in dem Grade, als du die Achtung vor der Kirche verlierst, in dem Grade verliert sie an Einfluß auf dein Herz, und dann geht's rasch bergab. Die großen Herren wissen schon, wie anfangen, nicht mit der Thüre in's Haus, aber so unvermerkt die Achtung vor der Kirche und ihren Obern dir rauben, das gelingt bald und sicherer, dann bist du der ihrige. Ist es nicht so? Wer beistimmt, erhebe seine Hand! — Prächtiges Mehr!

Also solche Zustände, wie in Berlin, merke dir wohl, wo immer du sie antriffst; sie sind sehr lehrreich; Alles hat seinen Anfang und sein Ende, und was diese können, können Andere auch. Solche Erscheinungen sind flammende Cometen in der Weltgeschichte, nämlich eines ewigen, allgerechten Gottes, der zu Gerichte sitzen wird über ein Geschlecht, damit sie wieder erkennen, „daß Er der Herr ist.“ —

Eidgenossenschaft.

— Altkatholizismus, auch Nationalkatholizismus. Bei der letzten Synodalrathssitzung gab Prästident Augustin Keller das Verzeichniß altkatholischer Priester los, „die amtliche Funktionen ausüben und die Verfassung der Christkatholischen Kirche der Schweiz anerkennen“. Darnach gibt es deren 49, von denen aber nur neun als „Bischof“ wählbar sind, da dieser das Schweizerbürgerrecht besitzen muß. Es sind somit unter den Priestern der schweizerisch-altkatholischen Nationalkirche 40 Ausländer. Aber anemweg soll es eine „schweizerische“ Nationalkirche sein. —

— Banknotengesetz. Die Zahl der das eidg. Referendum begehrenden Unterschriften hat nahezu 34,000 erreicht. Wenn auch, wie verlautet, eine bedeutende Zahl Unterschriften wegen ungenügender Legalisation ungültig sein sollte, so ist doch nun soviel sicher, daß das Gesetz der Volksabstimmung wird unterbreitet werden müssen und Bach ab andern nachfolgenden Gesetzen den Weg zeigen wird.